

Der Israel/Palästina-Konflikt

Wie er wurde was er ist

Der Nahostkonflikt ist seit beinahe 100 Jahren ungelöst und hat mehrere Kriege ausgelöst. Phasen hoffnungsvoller Entspannung und bewaffneter Konfrontation wechselten sich ab. Die Diskussionen hierzulande schlingern zwischen angemessener Israel-Kritik und verkapptem Antisemitismus, gerade vor dem Hintergrund der Shoa.

Aktuelle Auseinandersetzungen, etwa um die Anerkennung von Jerusalem als Hauptstadt Israels, sind ohne Kenntnis der Geschichte kaum nachvollziehbar.

Der Nahost-Experte und Journalist Ulrich Sahm skizziert bei dieser Veranstaltung am **Sonntag, 18. Februar 2018**, um 20 Uhr im Maurerhansl in Dießen die Wurzeln dieser Konfrontation.

Diese Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Kurt Eisner Verein /Rosa Luxemburg Stiftung in Bayern statt. Die Mittwochsdisko ist eine Gruppe, die sich regelmäßig trifft, um aus gesellschaftskritischer Perspektive über aktuelle Themen zu diskutieren. Im Internet sind wir unter <http://mittwochsdisko.de/> zu finden.

In den KZ-Lagern im Landkreis Landsberg ermordeten die Deutschen in wenigen Monaten mehr als 15.000 jüdische Menschen. Die Überlebenden der Ghettos und Vernichtungslager bereiteten sich nach ihrer Befreiung durch US-Truppen auf ein neues Leben vor. Sie wurden von Einheimischen angefeindet, die offen antisemitische Demonstrationen veranstalteten.

Wer nach Palästina auswandern wollte, lernte in Lagern und Kibbuzim wie in Dießen und Greifenberg Hebräisch und landwirtschaftliche Techniken. In Palästina mussten die Überlebenden des Holocaust wieder um ihr Leben kämpfen. 1947 schlugen die UN eine Teilung und damit eine Zwei-Staaten-Lösung vor. Doch die arabischen Staaten wollten keinen jüdischen Staat akzeptieren. Sie überfielen Israel.

Anfangs unterstützte die Linke den Staat Israel, der von einer Arbeiterpartei regiert wurde. Die Kibbuzim galten als sozialistisches Modell. Das änderte sich nach dem Sechs-Tage-Krieg. Ein Großteil der Linken bestritt fortan das Existenzrecht Israels. Unter dem Schlagwort Antizionismus wurden Juden als neue Nazis und Israel als Apartheidstaat diffamiert. Diese Haltung stößt in Teilen der Bevölkerung auf Zuspruch, weil damit die deutschen Verbrechen während der NS-Zeit relativiert werden konnten, nach dem Motto, die Juden sind auch nicht besser.

Seit den 1990er-Jahren stößt der Antizionismus auf stärkeren Widerspruch. Seitdem unterstützen einige die Palästinenser, die sie ausschließlich für Opfer einer Vertreibung halten. Ein anderer Teil ist solidarisch mit Israel, weil nur dieser Staat Juden Schutz vor dem weltweiten Antisemitismus bietet. Sie verweisen etwa auf die Hamas oder die Mullah-Diktatur im Iran, die den jüdischen Staat vernichten wollen.

Der deutsche Staat pendelt zwischen dem offiziellen Bekenntnis zu Israel und der Kooperation mit seinen Todfeinden. Als erster ranghoher Politiker aus dem Westen reiste Sigmar Gabriel (SPD), damals Wirtschaftsminister, im Juli 2015 nach Aufhebung von Sanktionen an der Spitze einer Unternehmer-Delegation nach Teheran, um mit den Folter-Mullahs Geschäfte abzuschließen. Das Regime bastelt und testet weiter atomwaffenfähige Raketen.

Gerne ausgeblendet wird auch die Geschichte des Nahostkonflikts. Bereits der palästinensische Aufstand von 1936 hatte keine fortschrittliche Perspektive, sondern war das Werk von Islamisten um den Großmufti von Jerusalem, die mit den Nationalsozialisten paktierten.